

Mut der Verzweiflung, Kraft der Hoffnung

Das Musiktheater „O ihr Menschen“ zum Hörverlust Beethovens feiert am 5. November Premiere in der Johanneskirche.

VON LILLI STEGNER

Wenn Menschen beim Schlangestehen gute Laune haben, dann liegt etwas Besonderes in der Luft. Bei einer der letzten Proben zu dem Stück „O ihr Menschen“, das verspätet im Rahmen des Düsseldorf Festivals endlich Premiere feiern darf, stehen Solisten, Musiker und Chormitglieder freudig schwatzend für die Listen an, in denen die Corona-Tests abgehakt werden. Bei so vielen Beteiligten sind diese besonders wichtig. Doch als die Probe beginnt und die ersten Musikstücke gespielt werden, spürt man das Besondere, das

die Laune aller so hebt: endlich wieder gemeinsam Musik machen.

Auch für Nicola Glück, die das Musiktheater inszeniert hat, fühlt es sich an, als ob ein Knoten platzt. „Eine gute Stimmung im Ensemble ist mir immer wichtig, aber dieses Mal ist es tausendfach verstärkt“, sagt sie. Alle Beteiligten gingen mit einem solchen Elan an jede Probe. Und tatsächlich, man sieht sehr viele glückliche Gesichter. Besonders der Chor – klassisch griechisch in kommentierender Funktion – spricht bei der Probe nur so vor Begeisterung. Die Interaktion mit den Solisten, der Ehrgeiz des musikali-

schen Leiters Wolfgang Abendroth, jedes Stück zu perfektionieren, und nicht zuletzt die Tatsache, dass so viele Menschen gemeinsam auf der Bühne stehen: Die Vorfreude auf die Premiere ist förmlich greifbar.

Denn die hätte eigentlich schon vor gut einem Jahr stattfinden sollen. Die Pandemie war aber dafür verantwortlich, dass der Start immer wieder verschoben werden musste. „O ihr Menschen“ ist Teil des Düsseldorf Festivals, das seit Ende September bereits beendet ist. Zeitlich etwas im Nachgang, als krönender Abschluss sozusagen, soll die Oper nach dem Libretto von Maria Hartmann nun aber aufgeführt werden.

„O ihr Menschen“ ist angelehnt an das berühmte Heiligenstädter Testament. Der Brief Ludwig van Beethovens an seine Brüder, den er jedoch nie abschickte, zeigt seine Verzweiflung über den Verlust seines Hörvermögens bereits in jungen Jahren. Getrieben und gepeinigt ist er von diesem Unheil, denkt sogar daran, sein Leben zu beenden. Doch er tut es nicht, schöpft neue Hoffnung und komponiert weiter. Diese neue Hoffnung ist das Motiv des Musiktheaters, das in sechs Szenen und einem Prolog die Geschichte vier Menschen zeigt, die kurz davor sind, jede Hoffnung zu verlieren – und sie dann wiederfinden.

Vier Lebenswege werden in „O ihr Menschen“ skizziert. Ihnen gemeinsam sind Schicksalsschläge und der Kampf gegen Unwägbarkeiten, die durch die Hoffnung auf eine bessere Zukunft, wenn nicht überwunden, dann zumindest akzeptiert werden. Die Geschichten der Schriftstellerin Helen Keller, des südafrikanischen Freiheitskämpfers Nelson Mandela und Helmuth James von Moltke, Widerstandskämpfer gegen den Nationalsozialismus, reihen sich neben der Beethovens ein. Kein Wunder, dass dabei die ganz großen Themen wie Mut, Qual und Hoffnung so zentral sind.



Bei der Probe zu „O ihr Menschen“ ist die Aufregung der Beteiligten beinahe greifbar. Chor und Solisten glänzen auch noch ohne Premierenatmosphäre.

FOTO: SUSANNE DIESNER

„Dass wir die Premiere ständig verschieben mussten, hat auch dazu geführt, dass wir das komplette Konzept immer wieder umbauen mussten“, sagt Glück und betont: „Ich

„Ich glaube, ich habe noch nie ein Stück so sehr verinnerlicht“

Nicola Glück
Regisseurin

glaube, ich habe noch nie ein Stück so sehr verinnerlicht, kenne jede Silbe in- und auswendig.“

Fast 170 Menschen sind an „O ihr Menschen“ beteiligt. Wer Gelegenheit hatte, schon einmal bei einer Probe lauschen zu dürfen, der ver-

steht, was Glück meint, wenn sie sagt, dass es auch körperlich gut tut. Als das Orchester in der Kirche zu spielen beginnt, wird einem bewusst, dass die heimische Musikanlage und ein Kopfhörer wirklich kein dauerhafter Ersatz für Live-Musik sein können.

Und so hat die Corona-Pandemie dem Musiktheaterstück vielleicht am Ende sogar eine Art Metaebene gegeben. Passend zum Inhalt, wonach in der Verzweiflung Mut liegt und aus der Hoffnung die größte Kraft erwacht, spiegelt sich das auch in der Produktion wider: „Wir sind wie die Figuren unseres Stücks, wir haben die Hoffnung nicht verloren und sind drangeblieben“, sagt auch Nicola Glück.

INFO

Werkeinführung vor den Vorstellungen

Uraufführung Premiere ist am Freitag, 5. November, 19.30 Uhr in der Johanneskirche am Martin-Luther-Platz. Weitere Vorstellungen: Samstag und Sonntag, 6./7. November, jeweils 18 Uhr. Eine halbe Stunde vor Beginn gibt es noch eine Werkeinführung.

Tickets Die Karten kosten 16 bis 38 Euro und sind erhältlich unter Telefon 0211 82826622 oder im Internet unter: www.duesseldorf-festival.de

Anzeige

Mo. 25.04.22 · 20⁰⁰ · Düsseldorf · Tonhalle

Massachusetts

BEE GEES Musical

Mit Originalmusikern der Bee Gees

Gabriel Concerts
in memoriam to Robin & Maurice Gibb
Music performed by the ITALIAN BEE GEES

Nur bis 15. November: 15 % Frühbucher-Rabatt für Leser

Tickets unter Tel. 0211-329191 Online: bestgermantickets.de ohne Versandgebühr

Anzeige

all you need is love!

Das Beatles-Musical

03.01.22 Düsseldorf, Capitol Theater

FALCO

DAS MUSICAL

08.01.22 Düsseldorf, Capitol Theater

Karten unter myticket.de und an allen bekannten Vorverkaufsstellen.
Tickets: 01806 777 111* (Festnetz: 20 Cent/Anruf, Mobilfunk: max. 60 Cent/Anruf)

NIGEL KENNEDY

PLAYS BEETHOVEN

MIT DER PHILHARMONIE LEIPZIG

21.12.2021

TONHALLE DÜSSELDORF

TILL BRÖNNER

CHRISTMAS

LIVE

22.12.2021

TONHALLE DÜSSELDORF

KLAUS HOFFMANN & BAND

SEPTEMBERHERZ

SCHALL.

10.03.2022

TONHALLE DÜSSELDORF

HANS KLOK

LIVE FROM LAS VEGAS TOUR

11.-13.03.2022

CAPITOL THEATER DÜSSELDORF

Zucchero SUGAR Fornaciari

«D.O.C. WORLD TOUR»

24.06.2022

PSD BANK DOME DÜSSELDORF

Karten unter myticket.de und an allen bekannten Vorverkaufsstellen.
Tickets: 01806 777 111* (Festnetz: 20 Cent/Anruf, Mobilfunk: max. 60 Cent/Anruf)

Vom Auszug in die Fremde

DÜSSELDORF (cc) Wer ein 800-Seiten-Buch über sein Leben schreiben kann, obwohl es (hoffentlich) noch lange nicht vorbei ist, hat vermutlich viel zu sagen. Bei der verblüffend kurzen Lesung von Emine Sevgi Özdamar im Heine-Institut hätte man darüber gern viel mehr erfahren. Aber auch die drei kurzen Szenen aus „Ein von Schatten begrenzter Raum“ machten deutlich, wie großartig die 1946 in der türkischen Stadt Malatya geborene Schriftstellerin, Schauspielerin und Regisseurin ihr Migranten-, Theater- und Autorenleben in poetische Sprache fasst.

Es beginnt auf einer Insel in der östlichen Ägäis. Damals, vor dem Jahr 1923, als Griechen und Türken entlang der kleinasiatischen Küste noch in friedlicher Eintracht zusammenlebten. Im frühen Morgenlicht

erwacht eine junge Frau, die weiterreisen will, weit nach Westen. Trotz der eindringlichen Mahnungen ihrer Familie: „Du wirst in der Fremde zu einem Niemand schrumpfen.“ In der nächsten Szene ist sie gerade am Pariser Gare du Nord aus dem Zug gestiegen, ohne zu wissen, ob sie in



Die Autorin Emine Sevgi Özdamar im Heine-Institut FOTO: HANS-JÜRGEN BAUER

der französischen Metropole tatsächlich eine sichere Bleibe finden wird. Ein verrückter Gedanke: Warum nicht als erste Zuflucht eine Telefonzelle besetzen? Hierzu kommt es glücklicherweise nur für ein paar Minuten.

Vor dem frühen Schluss der Lesung hörte man noch etwas über Sevgi Özdamars Bezug zu Heinrich Heine, den sie im Jahr 1976 in der DDR durch den Theaterregisseur Benno Besson kennen- und schätzen lernte. Auch Heine war ein politischer Exilant, der aus Paris nicht ohne Wehmut auf Deutschland blickte. Bei Emine Sevgi Özdamar heißt es dazu: „Wenn man von seinem eigenen Land einmal weggegangen ist, kommt man in keinem neuen Land mehr an. Dann werden nur manche besonderen Menschen dein Land.“

Die Stadt und immer die Stadt

Die Reihe „Architektur und Film“ des Filmmuseums widmet sich den oft ungesesehenen Stadtbewohnern.

(lils) Eine Großstadt kann vieles sein: Moloch, Metropolis, aber auch Zuhause. Der einzelne Mensch scheint darin unterzugehen und doch sind es die vielen Schicksale der Bewohner, die eine Stadt ausmachen. Dieses Spannungsfeld soll in der 28. Ausgabe der Reihe „Architektur und Film“ des Filmmuseums Düsseldorf in Zusammenarbeit mit der Architektenkammer NRW zentral sein.

Vier Spielfilm werden vom 3. bis 24. November gezeigt werden. Dabei ist vor allem die wirtschaftliche Situation der Protagonisten von Bedeutung. Daher auch der Titel der Reihe: „Die Unsichtbaren – Im Labyrinth der Großstadt“.

„Bombay Diaries“ von Kiran Rao wirft dabei einen schillernden Blick auf die Metropole in Indien. „Lola“ von Brillante Mendoza spielt hingegen in Manila. Beiden gemein ist die Erkenntnis, dass der Mensch auch in der gesichtslosen Großstadt nie alleine überleben kann. Während in „Bombay Diaries“ eine junge Fotografin das Land ihrer Eltern erkundet, müssen sich in „Lola“ zwei Großmütter außergerichtlich einigen. Der Enkel der einen hat den Enkel der anderen ums Leben gebracht. Nun fehlt es nicht nur am Geld für die Beerdigung, sondern auch am Hauptverdiener der anderen Familie, der ja nun im Gefängnis sitzt.



Zu sehen ist auch „Capharnaum – Stadt der Hoffnung“. FOTO: FILMMUSEUM

Anzeige

Es spielt!

Das Kom(m)ödchen

Tickets ab sofort unter 0211-32 94 43 oder www.kommoedchen.de

„Capharnaum – Stadt der Hoffnung“ von Nadine Labaki erzählt die Geschichte eines Jungen aus einem Elendsviertel in Beirut. Nachdem er wegen eines schweren Verbrechens zu fünf Jahren Haft verurteilt wird, klagt er seine Eltern an. Er wirft ihnen vor, ihn zur Welt gebracht zu haben. Faouzi Bensaïdi zeigt mit „WWW – What a wonderful World“ einen Verbrecher aus Casablanca, der auf einen Verkehrspolizisten, eine Putzfrau und einen Hacker trifft – mit dramatischen Folgen.

Info Kartenreservierung unter Telefon 0211 8992232. Eintritt: sieben Euro, ermäßigt fünf Euro, mit Black-Box-Pass vier Euro.